

6. Gabriele Wohmann: Ein netter Kerl (KG, 1978)

Ich habe ja so wahnsinnig gelacht, rief Nanni in einer Atempause. Genau wie du ihn beschrieben hast, entsetzlich.

Furchbar fett für sein Alter, sagte die Mutter. Er sollte vielleicht Diät essen. Übrigens, Rita, weißt du, ob er ganz gesund ist?

5 Rita setzte sich gerade und hielt sich mit den Händen am Sitz fest. Sie sagte: Ach, ich glaub schon, dass er gesund ist.

Genau, wie du es erzählt hast, weich wie ein Molch, wie Schlamm, rief Nanni. Und auch die Hand, so weich.

Aber er hat dann doch auch wieder was Liebes, sagte Milene, doch, Rita, ich finde, er hat was Liebes, wirklich.

10 Na ja, sagte die Mutter, beschämt fing auch sie wieder an zu lachen; recht lieb, aber doch grässlich komisch. Du hast nicht zu viel versprochen, Rita, wahrhaftig nicht. Jetzt lachte sie laut heraus.

Auch hinten im Nacken hat er schon Wammen, wie ein alter Mann, rief 15 Nanni. Er ist ja so fett, so weich, so weich! Sie schaute aus der kurzen Nase, ihr kleines Gesicht sah verquollen aus vom Lachen.

Rita hielt sich am Sitz fest. Sie drückte die Fingerkuppen fest ans Holz. Er hat so was Insichruhendes, sagte Milene. Ich find ihn so ganz nett, Rita, wirklich, komischerweise.

20 Nanni stieß einen winzigen Schrei aus und warf die Hände auf den Tisch; die Messer und Gabeln auf den Tellern klirrten. Ich auch, wirklich, ich finde ihn auch nett, rief sie. Könnst ihn immer ansehen und mich ekeln.

Der Vater kam zurück, schloss die Esszimmertür, brachte kühle nasse Luft mit herein. Er war ja so ängstlich, dass er seine letzte Bahn noch kriegt, 25 sagte er. So was von ängstlich.

Er lebt mit seiner Mutter zusammen, sagte Rita. Sie platzten alle heraus, jetzt auch Milene.

Das Holz unter Ritas Fingerkuppen wurde klebrig. Sie sagte: Seine Mutter ist nicht ganz gesund, so viel ich weiß.

30 Das Lachen schwoll an, türmte sich vor ihr auf, wartete und stürzte sich dann herab, es spülte über sie hinweg und verbarg sie: lang genug für einen kleinen schwachen Frieden.

Als erstes brachte die Mutter es fertig, sich wieder zu fassen. Nun aber Schluss, sagte sie, sie wischte mit einem Taschentuchklümpchen über die 35 Augen und die Lippen. Wir können ja endlich mal von was anderem reden.

Ach, sagte Nanni, sie seufzte und rieb sich den kleinen Bauch, ach, ich bin erledigt, du liebe Zeit. Wann kommt die große fette Qualle denn wieder, sag, Rita, wann denn? Sie warteten alle ab.

Er kommt von jetzt an oft, sagte Rita. Sie hielt den Kopf aufrecht. Ich 40 habe mich mit ihm verlobt.

Am Tisch bewegte sich keiner. Rita lachte versuchsweise, und dann konnte sie es mit großer Anstrengung lauter als die anderen, und sie rief: 45 Stellt euch das bloß mal vor: mit ihm verlobt! Ist das nicht zum Lachen! Sie saßen gesittet und ernst und bewegten vorsichtig Messer und Gabeln.

He, Nanni, bist du mir denn nicht dankbar, mit der Qualle hab ich mich 45 verlobt, stell dir das doch mal vor!

Er ist ja ein netter Kerl, sagte der Vater. Also höflich ist er, das muss man ihm lassen.

Ich könnte mir denken, sagte die Mutter ernst, dass er menschlich ange- 50 nehmen ist, ich meine, als Hausgenosse oder so, als Familienmitglied.

Er hat keinen üblen Eindruck auf mich gemacht, sagte der Vater.

Rita sah sie alle behutsam darsitzen, sie sah gezähmte Lippen. Die roten 54 Flecken in den Gesichtern blieben noch eine Weile. Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch.

Aufgaben:

1. Untersuche anhand geeigneter Textstellen, inwiefern hier die Regeln für gelungene Kommunikation von den beteiligten Personen berücksichtigt werden. Leite daraus das Scheitern des Gesprächs ab.

2. Ersetze zwei misslungene Äußerungen durch je einen Verbesserungsvorschlag (wörtliche Rede!) und begründe ihn.

3. Zeige anhand geeigneter Textstellen nonverbales Verhalten auf bei a)Nanni, b)Rita und erkläre dessen Wirkung auf den Gesprächsverlauf.

4. Beschreibe, inwiefern das Gesprächsverhalten der einzelnen Familienmitglieder mit ihren sozialen Rollen zusammenhängt und welche Bedeutung dies für den Gesprächsverlauf hat.